

unentschuldigtem Fernbleiben vom Arbeitsplatz rückten wir mit geduldiger Aufklärung zu Leibe. Hier erreichten wir gegenüber dem III. Quartal 1955 im III. Quartal 1956 eine Senkung von 34 Prozent.

Betrachten wir die Produktivitätssteigerung bei den Produktionsarbeitern: In der Weberei sind es gegenüber dem I. Quartal 1956 1,7 Prozent und in der Spinnerei pro Produktionsarbeiter 1,5 Prozent.

Die Erfüllung unseres Jahresplans zeigt, daß unsere gemeinsame Arbeit auf fruchtbaren Boden fiel. Die Genossin Damshäuser aus der Produktion, Mutter von drei Kindern, ihr Mann ist Meister in unserem Betrieb, hat ausgesprochen, wie die verkürzte Arbeitszeit ihr Leben verbessert: „Durch den Wegfall dieser Schicht sind wir in der Lage, uns über das Wochenende besser zu erholen als vorher. Man fühlt sich am Montag frisch und munter und die Arbeitsfreudigkeit ist gestiegen. Ich bin jetzt auch in der Lage, trotz Nachtschicht den Sonntag mit meiner Familie zu erleben. Außerdem habe ich keine Lohneinbuße.“ Vor Wegfall der sechsten Nachtschicht erfüllte Genossin Damshäuser ihre Norm mit 124,8 Prozent; jetzt mit 141*1 Prozent.

Trotz dieser Erfolge blieben viele Möglichkeiten unausgeschöpft. Wie uns die Erfahrungen zeigen, haben wir uns zu wenig Zeit genommen beim Besprechen der Aufgaben. So geschah es, daß in manchen Abteilungen die Aussprache über die Maßnahmen zur vollen Planerfüllung nicht durchgeführt wurde. Wir raten allen Betrieben, vor der Einführung der 45-Stunden-Woche genügend mit allen Arbeitern darüber zu sprechen, wie mit verkürzter Arbeitszeit die Erfüllung des Planes gewährleistet werden kann. Das Hauptaugenmerk in der Diskussion ist unserer Meinung nach auf die Verringerung der Warte- und Stillstandsstunden sowie die Verbesserung des Arbeitsablaufes zu legen.

Bei der Durchführung der Maßnahmen erwies es sich, daß die organisatorische Seite mehr beachtet wurde als die ideologische Arbeit. Das kam bei uns darin zum Ausdruck, daß die Agitatoren, der Betriebsfunk und die Wandzeitung wenig in Erscheinung traten. Ebenfalls hatten wir die Organisationen, wie Frauenausschuß und FDJ, nicht genügend in die Aufklärungsarbeit einbezogen. Wir haben nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, damit alle Arbeiter unseres Betriebes sofort begriffen, daß der Wegfall der sechsten Nachtschicht kein Geschenk der Regierung oder der Partei sein kann, sondern daß damit größere Aufgaben zu erfüllen sind.

Bis heute haben wir es noch nicht vermocht, die Arbeitsdisziplin so zu heben, daß die Arbeitszeit restlos ausgenutzt wird. Da es immer noch Scheinkranke im Betrieb gibt, ist es erforderlich, sich auch damit weiterhin auseinanderzusetzen.

Auch innerhalb der Parteioorganisation ist noch manche Erziehungsarbeit zu leisten. Nicht alle Genossinnen und Genossen sind an ihrem Arbeitsplatz Vorbild. Obwohl sich der überwiegende Teil der Parteimitglieder bemüht und aktiv mithilft, ist die Parteioorganisation noch kein einheitlich arbeitendes Kollektiv. Deshalb hat die Erziehungsarbeit in unserer Parteioorganisation eine große Bedeutung. Es kommt darauf an, die beispielgebende Rolle eines jeden Parteimitgliedes in der Produktion zu erhöhen.

Das Gelingen der 45-Stunden-Woche ohne Produktionsausfall hängt in der Hauptsache davon ab, wie wir es verstehen, alle Belegschaftsmitglieder für die Beseitigung der Mängel in der Produktion zu gewinnen. Es genügt nicht, lediglich die praktischen organisatorischen Maßnahmen zu behandeln, sondern eine große ideologische Überzeugungsarbeit ist zu leisten. H e i n z W o l f,

1. Sekretär der BPO
Baumwollspinnerei und -Weberei Adorf (Vogtland)